

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1,10 RMK. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstige, kraftwärtiger Störungen des Betriebes der Zeitung, d. d. Veranlassung od. d. Verhinderung der Zeitung) ist der Verlag für keine An- sprüche auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Musikrevue“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herb“ und „Kochbuch“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellungen werden an den Verlagsort bis spätestens 10 Tage vor dem Geschäftsbeginn erbeten.
Anzeigen-Preis: Die 6 mal gefaltete Zeile im ersten Grundpreis 20 Hg.
Rundel, aber nicht weniger als 50 Hg. Kupon.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Abzug eingezogen wird, den auch oder wenn der Anzeiger in Abzug gezahlt wird.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 186.

Nummer 143

Mittwoch, den 6. Dezember 1933

32. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. Dezember 1933.

Es war leider sehr, sehr schade, daß die Einwohner- schaft das Bestreben des hiesigen Turnvereins Jahr, durch ein Bühnenturnen für die Winterhilfe Mittel zu schaffen, so wenig unterstützte. Man hatte geglaubt, daß unser hiesiges Publikum sich eine so seltene und so lebenswerte Aufführung wie es ein Bühnenturnen darstellt, nicht entgehen lassen würde. Aber die Annahme war falsch und so mußten die Vorstellungen vor halb besetzten Saal von statten gehen. Die Übungen selbst, an denen Mitglieder der Dresdner Kunst- turnervereinigung heroorragend beteiligt waren, waren geschickt zusammengestellt und zeigten ein vielseitiges Bild aus der Vereinsarbeit. Nach einem Vorpruch des Herrn Gründers boten die kleinen Mädels einen allerliebsten Tanz, während dann größere Knaben nette Übungen an der Langbank zeigten. An gleichem Gerät zeigte auch die Frauenteilige gutge- langene Auschnitte aus ihrem Turnbetrieb. Turner zeigten die herrlichen Stuttgarter Freisübungen in tadelloser Aus- führung, während die Turnerinnen mit den in Stuttgart ge- turnten Sachenübungen, ebenfalls in vorbildlicher Wiedergabe, aufwarteten. Auch die Männerriege gab eine Reihe gut und sicher geturnter Stabübungen zum Besten und die Turnerinnen trugen durch einige vorzüglich gestellte Gruppen wesentlich zum guten Gelingen des Abends bei. Sonderbeifall errangen wieder die Bobenturner mit ihren wiederholt gewogenen Sprüngen. Waren alle diese Darbietungen sehenswert und interessant und zeugten sie von viel aufgewandeten Fleiß und Mühe, so bildete das Turnen der Dresdner Gäste ein Ereignis für sich. Man kam aus dem Staunen nicht heraus über die fabelhaften Leistungen der Kunstturner. Immer und immer wieder brausten Beifallsstürme durch den Saal wenn eine besonders schwierige Übung beendet war. Ganz gleich ob am Pferd die 4 oder 5fache Rehe, am Barren die Lust- rolle in den Stütz, die wundervollen Kürfreisübungen Stutt- garter Turnfeststieger oder die fabelhaften Redübungen mit den einzigartigen Saltoabgängen in fast Zeitlupe tempo, all das begeisterte immer aufs neue die Zuschauer. Der Turn- verein Jahr, immer bestrebt etwas besonderes zu bieten, hatte auch mit diesen Bühnenturnen und vor allem mit der Heran- führung der Kunstturner eine außergewöhnliche Veranstaltung aufgezogen und durchgeführt und wenn ihm diesmal die Ein- wohnerschaft untreu wurde, so ist ihm bestimmt Unrecht getan worden. Zwei flott und temperamentvoll gebotene Volkstänze der Turnerinnen leiteten zum Tanz über, der Gäste und Mitglieder noch geraume Zeit beifammen hielt.

Verbandskreis Dresden. Über das Thema „Der deutsche Arbeiter im neuen Staat“ sprach Verbands-Bezirks- leiter Pg. Hoffmann am 25. November in Ottendorf-Okrilla. Esfreulich war es, wie der Redner die Verammlung mit sich röh und eine Begeisterung auslöste, die bei der allgemeinen Aussprache am Schluß ihren Höhepunkt fand. Solch frischer Geist ist hier schon lange nicht zu sehen gewesen. Das Ge- ldnis der Treue zeugte von dem neuen Geist, der nun auch hier seinen Einzug gehalten hat. Öftere derartige Zusammen- künfte sind bestimmt dazu geeignet, dem Gemeinschafts- gedanken fruchtbareren Boden zu bereiten.

Die Landwirtschaftskammer - Abteilung Land- kultur - hat hier für die Ent- und Bewässerungs-Genossen- schaft Seifersdorf und Umgebung um wasseramtliche Erlaubnis nachgehakt zur Regelung der Orla nebst ihren Nebenbächen in den Fluren Seifersdorf, Wachau, Lomnitz und Ottendorf- Okrilla. Etwasge Widersprüche gegen diese Vorhaben sind

binnen zwei Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet bei der Amtshauptmannschaft Dresden, Zimmer 90, anzubringen, wo auch die Pläne eingesehen werden können.

Strenger Frost

Am Wochenende erfolgte in Sachsen ein starker Kälte- einbruch, so daß sich der 1. Adventssonntag bei einer Tem- peratur von durchgehend unter Null zu einem Eisstag gestal- tete. In der Nacht zum Montag sank die Temperatur in Dresden bis auf 12 Grad Kälte. Die Elbe führte bereits Eisgang, der Wasserstand ist stark gesunken. Im oberen Erzgebirge hält das trodene Frostwetter an. In Oberwie- senthal wurden 16, auf dem Fichtelberg sogar 18 Grad unter Null gemessen.

Dresden. Freigeiprochen. Nachdem sich die gegen den früheren Bürgermeister Hegner in Besterwich erhobenen Anschuldigungen als haltlos herausstellten, ist Hegner jetzt freigeiprochen worden.

Dresden. Hechtwagen entgleist. In Köhlgen- broda sprang ein Hechtwagen der Linie 15 aus den Gleisen, da sich in eine Weiche ein Fremdkörper festgeklemmt hatte. Der Wagen fuhr über die Straße gegen eine Gartenmauer. Verletten kamen nicht zu Schaden, lediglich am Führerhaus des Wagens wurden die Scheiben zertrümmert.

Laubenheim (Spreew). Der Tod des Bürgermei- sters. Auf einem Feldweg neben der Staatsstraße fand man die Leiche des 67jährigen Bürgermeisters Welt aus Seelig- stadt. Nach den Ermittlungen hatte Welt das im Schnee steckengebliebene Auto verlassen, um Hilfe zu holen. Welt kam dabei vom Weg ab und brach überanstrengt zusammen. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Jhlorau. Wohnhaus in Flammen. Im Haus des Kneipenmeisters Dolar Grawitschky entstand Feuer. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der beträchtliche Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt; es wird als Ursache Schornsteinbrand vermutet.

Schwarzenberg. Werkstattbrand. In der Auto- reparaturwerkstatt von Simon & Co. brach ein Feuer aus, wobei die Werkstatt bis auf die Umfassungsmauern nieder- brannte. Außerdem sind ein Kraftwagen und zwei Krafträder vernichtet worden.

Zwickau. Ehrenpatenschaften beim zwölften Kin d. Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und Reichsstatthalter Rulowmann haben die Ehren- patenschaft beim zwölften Kind des Kellers Marx Seifert übernommen. Die Taufpaten liegen je ein namhaftes Paten- geschenk überreichen.

Löbau. Eingemeindung. Die 23jährigen Ver- handlungen über die Vereinigung der Gemeinde Altlöbau mit der Stadt Löbau sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig den Eingemein- dungsvertrag. Die Stadt Löbau erhält durch diese Eingemein- dung, die mit dem 1. Januar 1934 in Kraft tritt, einen Zu- wachs von 1324 Personen.

Zittau. Volksschädlinge. Weil er vom Wohl- fahrtsamt Unterstützung bezog, obwohl er ein Einkommen hatte, wurde hier der Artill Friedrich Bely in Schutzhaft genommen. - Wegen einer außerordentlich armenen Hand- lungsweise wurde über den Händler Edmund Jand die Schutz- haft verhängt. Jand hätte einer armen Einwohnerin verspro- chen, die ihr vom Winterhilfswerk zugewiesenen Kartoffeln gegen ein Entgelt vom Bahnhof abzuholen. Obwohl er von der Frau das Geld erhielt, lieferte er die Kartoffeln nicht ab, sondern behielt sie für sich. In einem anderen Fall schwin- delte er einer armen Witwe vor, er habe für eine kranke Frau und zwei Kinder zu sorgen. Aus Mitleid überließ ihm die Frau einen Zentner Kartoffeln.

Waldheim. Studiendirektor verhaftet. Auf Veranlassung der Kreisleitung und auf Anordnung der Kreis- hauptmannschaft Weisau ist der Leiter der Vereiniaten Han-

dels-, Gewerbe- und Berufsschule, Studiendirektor Verbig, wegen abfälliger Äußerungen über die Hitlerjugend und tändlicher Bedrohung von Vertretern der Partei verhaftet wor- den.

Muschken. Bande von Motorraddieben un- schädlich gemacht. Seit Juli ds. Js. sind in der Umge- bung mehrere Motorraddiebstähle ausgeführt worden. Die gestohlenen Räder fand man in abmontiertem Zustand teils auf freiem Feld, teils in der Mulde wieder. Als Täter konnten jetzt die Schlosser R. und F. sowie die Brüder B., sämtlich aus Muschken, festgenommen werden. Die Motorräder wur- den umgebaut, die Rotoren mit neuen Nummern versehen und die Zulassungsnummern in den Führerscheinen geändert. Die Untersuchungen klärten auch drei Einbrüche in die Auto- werkstatt von Lorenz in Fischendorf auf, wobei Waren im Werte von 4000 RM gestohlen worden waren.

Leipzig. Indien auf der Frühjahrsmesse. In Erkenntnis der internationalen Bedeutung der Leipziger Messe hat die Handelsvertretung der indischen Regierung in Hamburg beschlossen, sich an der Frühjahrsmesse mit einer Ausstellung indischer Erzeugnisse zu beteiligen.

Cugau. 200 Mann wieder in Brot. Dem hie- sigen Steinkohlenbergbau ist es möglich geworden, neuer- dings 200 Arbeiter einzustellen; außerdem konnte durch die Abschaffung der Feiertagslöhne das Einkommen der Bergar- beiter wesentlich erhöht werden.

Klingenthal. Zweite Konzertreise der Musi- kuller. Eine zweite Reise zur Werbung für das heimische Musikinstrumentengewerbe führt das Harmonika- und Blas- orchester der hiesigen Musikschule nach Taus i. C. Sorau und Guben in der Niederlausitz.

Oelsnitz i. B. Die Bäcker lindern Not. Die hie- sige Bäcker-Innung spendete dem örtlichen Winterhilfswerk 1540 Brote im Gesamtgewicht von 6300 Pfund sowie 75 Pfund Weizen- und 80 Pfund Roggenmehl.

Treuen i. B. Großfeuer. Im Rittergut Weichenland brach ein Großfeuer aus, durch das in kurzer Zeit die etwa lechzig Meter lange, zweistöckige, massive Scheune mit Wer- destall, die anschließende große Wagentremle und noch andere kleine Anbauten vernichtet wurden. Verbrannt sind etwa 300 Zentner Gerste, die bereits verkauft war, eine große Menge Heu und Stroh sowie landwirtschaftliche Geräte, Wagen usw. Durch Funkenflug hatte auch bereits der Turm des Herrschaftshauses Feuer gefangen, doch war hier die Abkühlung möglich. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden sein.

Dresdner Börse vom 4. Dezember. Der Aktienmarkt lag ver- nachlässigt; schon geringes Angebot genigte, um Kursabschlüge herbeizuführen. Reichsbank mußten 2,5 Siemens und Keramag je 2 Raupner Papier, Deutsche Bank, Köstler Leder und Ver- jänder bis 1,5 Prozent abgeben. Augoburger Hufe gewannen 1,5, Altsachsenburger 2 und Kulmbacher 3,5 Prozent. An- seihen lagen durchweg etwas lebhafter und fester.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 4. Dezember. Weizen 1. 76 Iq 185-188; vergibtlich angeboten; Festpreis 3 182; Fest- preis 4 184; Roggen 72 Iq 168-170; Festpreis 4 159; Festpreis 5 152; Wintergerste vierzeilig 64 Iq 166-168; zweizeilig 168-174; Sommergerste fünf- zu Sechszehner 180-190; sonstige 168-174; Hafer Iq 142-146; Erbsen 10-12; Weizenmehl hell 18-18,20; Sojabohnenmehl 45prozent extrahiert 16-16,10; Maiskeime hell 11,90-12,20; Trödenmehl 10,20-10,30; Jägermehl 13,70 bis 14,20; Kartoffelmehl 14,80-15; Weizenkleie 12-12,20; Roggenkleie 11-11,30; Futtermehl 12,70-14,50; Erbsen gelbe kleine 40,50-41,50; Selterbader 32-34; Weizenkleie 23-24; Weizen 16-19,50; Kaffee Siebenbürg. 98-94 160-165; Kurland. 98-93 150-160; deutscher 98-94 164-172; Kaffeeauszug 35,75 bis 37,75; Bäckermundmehl 31,75-33,75; Inlandsweizenmehl Auszug 30,50-33,75; Griechermundmehl 20,75-22,25; Weizen- nachmehl 17,75-19,75; Roggenmehl Type 60prozent 24,25-25,25; Type 70prozent 23,25-24,25; Roggenmehl 1 17,50-18,50.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, 8 Uhr, Adventsbibelstunde im Pfarrhause.
Donnerstag, 8 Uhr, Frauenverein im „Roh“.

Auch an bekannte Tatsachen muß erinnert werden. Zum Beispiel, daß **Kornfranch** - **Das Süßeln Köstlichste Getränk**, trotz seiner großen Billigkeit mit seinem feinen Geschmack dem Bohnenkaffee am nächsten kommt.

Richtig zubereiten: Nur einen Eßlöffel Kornfranch mit einem Liter kochenden Wassers überbrühen (nicht kochen) und den Aufguss nach 5 Minuten vom Satz abgießen



Einheit von Partei und Staat

Heß und Röhm zu Reichsministern ernannt.

Berlin, 1. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichszanklers den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sowie den Stabschef der SA, Ernst Röhm zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.

Heß und Röhm vereidigt.

Berlin, 4. Dezember. Der Reichspräsident hat die zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannten neuen Mitglieder der Reichsregierung, Rudolf Heß und Ernst Röhm, empfangen und sie auf Grund des Reichsministergesetzes vereidigt.

Das Reichskabinett genehmigte heute ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Nach diesem Gesetz wird die NSDAP eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung der Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA, Mitglieder der Reichsregierung, für die Mitglieder der NSDAP, und der SA, einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen wird eine Partei- und SA-Gerichtsbarkeit eingeführt, nach der außer den sonst üblichen Dienststrafen auch Haft und Arrest verhängt werden kann, wenn Pflichtverletzungen gegen die Organisation und Befehle gegen die Zucht und Ordnung vorkommen. Die öffentlichen Behörden, insbesondere also die Polizei- und Gerichtsbehörden, haben den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und der SA, Amts- und Rechtshilfe zu leisten. Damit wird festgestellt, daß die Mitglieder der Partei und der SA, sowie der ihr unterstellten Gliederungen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat haben.

Ein Gesetz über den Dienstfeid.

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht, wonach der Dienstfeid eine dem heutigen Staat angepasste Formulierung erhält.

Das Gesetz über die Einheit von Partei.

Der Wortlaut des Gesetzes.

Berlin, 1. Dezember. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.
Nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Trägerin des Staatsgedankens und mit dem Staate untrennlich verbunden. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Ihre Satzung bestimmt der Führer.

§ 2.
Zur Gewährleistung der Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA, Mitglieder der Reichsregierung,

§ 3.
Den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der SA (einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen) als der führenden und bewegenden Kraft des Nationalsozialistischen Staates obliegen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat. Sie unterscheiden wegen Verletzung dieser Pflichten einer besonderen Partei- und SA-Gerichtsbarkeit.

§ 4.
Als Pflichtverletzung gilt jede Handlung, die Unterlassung, die den Bestand, die Organisation, die Tätigkeit oder das Ansehen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angreift oder gefährdet, bei Mitgliedern der SA (einschließlich SS und Stahlhelm) insbesondere jeder Versuch gegen Zucht und Ordnung.

§ 5.
Außer den sonst üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden.

§ 6.
Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und SA Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

§ 7.
Das Gesetz, betreffend die Dienststrafgewalt über die Mitglieder der SA und SS, vom 28. April 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 230) tritt außer Kraft.

§ 8.
Der Reichszankler erläßt als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und als Oberster SA-Führer die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften, insbesondere über Aufbau und Verfahren der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit. Er bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften über diese Gerichtsbarkeit.

Die neuen Eidesformeln.

Die in der heutigen Kabinettsitzung festgelegten neuen Eidesformeln haben folgenden Wortlaut:

Für den öffentlichen Beamten:
„Ich schwöre: Ich werde Volk und Vaterland treu halten, Verfassung und Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe!“

Für die Soldaten der Wehrmacht:
„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich meinem Volk und Vaterland allezeit treu und redlich dienen und als tapferer und gehorsamer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der heutigen Kabinettsitzung war die große Gesetzesvorlage des Reichsarbeitsministeriums über die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, Angefallenen und der knappschaftlichen Versicherung. Durch diesen Gesetzesentwurf wird eine Sanierung der Invalidenversicherung herbeigeführt und die dauernde Leistungsfähigkeit dieser mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Versicherung sowie der ebenfalls technisch nicht völlig ausgeglichenen Angestellten- und Knappschaftsversicherung sichergestellt werden. Dieses für das Arbeiterum und die Angestelltenchaft hochbedeutende Gesetzeswerk, das den Versicherten die in den letzten Jahren ständig größer werdende Sorge für die Erhaltung ihrer Ansprüche aus den Versicherungen nimmt, ist gerade am dem Tage vom Kabinett Hitler verabschiedet worden, an dem vor fünfzig Jahren das erste große soziale Gesetz-

gebungswert der Regierung Bismarck, die Krankenversicherung, in Kraft gesetzt worden ist.

Öffentliche Fürsorge.

Nach einer vierten Verordnung zur Änderung der Rechtsgrundzüge über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge kann in Gemeinden, die von der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle als Kostengemeinden erklärt werden, die Fürsorge für Personen, die in die Gemeinde nach ihrer Erklärung als Kostengemeinde zuziehen, unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Prüfung des Lebens unerlässliche oder unter Ablehnung der offenen Pflege auf Anstaltspflege beschränkt werden. Dies gilt nicht für Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichstehende.

Änderung der Schlachtviehgebühren.

Das Reichskabinett genehmigte ferner eine Änderung des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischmarkthallen, wodurch gewisse Anstimmigkeiten beseitigt werden sollen bezüglich des Ausgleichszuschlages, wenn Schlachtvieh über einen Schlachthaus einer Schlachthausgemeinde, in der ein Ausgleichszuschlag erhoben wurde, gebracht worden ist und danach einem öffentlichen Schlachthaus einer anderen Gemeinde ohne Verletzung des Schlachtviehmarktes dieser Gemeinde zugeführt wird.

Die Einladungsflut wird abgelehnt.

Das Reichskabinett hat am Freitag ferner beschlossen, daß von den Mitgliedern des Kabinetts Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft grundsätzlich abgelehnt werden sollen und die bereits übernommenen vom 1. Januar 1934 an als erloschen zu betrachten sind. Dieser Beschluß erfolgte, weil in letzter Zeit Anträge auf Uebernahme von Ehrenprotektoraten in übertriebenem Maße gestellt worden sind.

Auf einem weiteren, besonderen Beschluß des Reichskabinetts hin wird bekanntgegeben, daß die Mitglieder des Kabinetts in den letzten Wochen mit Einladungen geradezu übersättigt worden sind, so daß hierdurch eine unerträgliche und unnötige Belastung des Geschäftsganges eingetreten ist.

Die Mitglieder des Reichskabinetts werden in Zukunft nur noch an Veranstaltungen teilnehmen, wenn dies aus staatspolitischen Gründen unbedingt erforderlich ist. Alle Einladungen, bei denen dies nicht zutrifft, werden in Zukunft unbeantwortet gelassen. Es ergeht daher an alle Bevölkerungsteile das Ersuchen, bei allen Einladungen an Mitglieder des Reichskabinetts vorher zu prüfen, ob die Veranstaltungen, zu denen die Einladungen ergehen, den eben gekennzeichneten Voraussetzungen entsprechen.

Schließlich genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur Änderung der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs, das in der Hauptphase Bestimmungen verwaltungsmäßiger Natur enthält.

Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Versicherungen.

Berlin, 2. Dezember. Die Reichsregierung hat gestern das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung beschlossen. Durch das Gesetz soll die dauernde Leistungsfähigkeit der mit finanziellen Schwierigkeiten ringenden Invalidenversicherung und der ebenfalls vericherungstechnisch nicht völlig ausgeglichenen Angestelltenversicherung sichergestellt werden. Die Neuordnung der knappschaftlichen Versicherung soll einem besonderen Gesetz vorbehalten bleiben. Schon jetzt sollen aber die Vorschriften über Rentenberechnung, Wartezeit und Anwartschaftsrisiken in der Invaliden- und Angestelltenversicherung sinngemäß auf die knappschaftliche Rentenversicherung übertragen werden, um des Recht der drei Versicherungszweige möglichst eng aneinander anzuschließen.

Bei dem hohen Wert, den für weite Kreise der Bevölkerung die gefährdeten Rentenversicherungen haben, ist deren Sanierung von größter Bedeutung für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Reich. Die Rentenversicherung muß eine sichere Dauereinrichtung sein, bei der alle Versicherten mit Vertrauen ihrer Weitervericherung entgegensehen können, und bei der keine Störungen in der Wirtschaftsentwicklung befürchtet zu werden brauchen. Um diese Ziele zu erreichen, ist eine Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit angewandten Finanzsystem, nämlich dem Prämienbedarfs- oder Anwartschaftsbedarfsverfahren notwendig. Dieses Verfahren soll deshalb im Gesetz verankert werden. Eine Fortführung des Umlageverfahrens würde zu untragbaren Beitragssteigerungen und damit zum Zusammenbruch der Rentenversicherung führen.

Die kommunistischen Kampfvorbereitungen im Erzgebirge

Reichstagsbrandprozeß.

Nach der gestrigen Zeugenvernehmung teilt der Vorsitzende mit, daß der Oberreichsanwalt auf die Vernehmung einer Reihe weiterer Belastungszeugen verzichtet habe, so daß sich eine Abklärung der Beweisaufnahme ergeben werde. Der Oberreichsanwalt kündigt noch weitere Verzeichte an.

Dann erhält der Angeklagte Dimitroff das Wort zur Fragestellung. Er formuliert eine ganze Kette von Fragen, die der Oberreichsanwalt sämtlich als unerheblich abzuweisen bittet.

Es werden dann nacheinander die übrigen Zeugen aufgerufen, um ihnen die Fragen Dimitroffs vorzulegen. Dabei springt plötzlich unter allgemeiner Heiterkeit der Angeklagte an die Reihe und erklärt, er wolle fragen, wann endlich Schlus gemacht werde.

Leipzig, 2. Dezember. Am heutigen Verhandlungstag werden die Zeugenvernehmungen für die Aufstapf-vorbereitungen im sächsischen Erzgebirge fortgesetzt.

Der als Zeuge vorgeführte Strafgefangene Zimmermann aus Wiesa (Erzgebirge) gibt zu, daß der Kampfbund gegen den Faschismus und der getarnte KGB in Wiesa Feldübungen veranstaltet hatten. Die Mitglieder seien aufgefordert worden, Waffen gegen Bezahlung zu beschaffen. Auch Schießübungen seien abgehalten worden. Die Parteileitung hätte die Bewaffnung gewünscht. Die Partei wollte, wenn es Zeit sei, zu einem Aufstand

austrufen. Als nach Beendigung der Aussage des Zeugen Zimmermann Dimitroff wieder einige Fragen stellen wollte, wurde er vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß er von Anfang der Verhandlung an sein Fragerecht in ungebührlicher Weise mißbraucht habe. Es sei selbstverständlich, daß dem Angeklagten das Recht zustehe, sich zu hier verhandelten politischen Dingen zu verantworten. Doch sei der Gerichtssaal kein politisches Kampffeld. Im Zusammenhang mit dem Auftreten Dimitroffs fragte dann der Oberreichsanwalt den Zeugen Zimmermann, ob er denn geglaubt habe, daß in seinem Ort Wiesa im Erzgebirge die Kommunisten allein und für sich unabhängig von der Welt loszuschlagen und zum Aufstand aufrufen könnten. Der Zeuge beantwortet diese Frage mit einem glatten Nein. Selbstverständlich hätte man das nur im Zusammenhang mit der Gesamtpartei tun können.

Als nächster Zeuge wird der ebenfalls zur Zeit in Straßburg sich befindliche Wälder Johannes Lorenz vorgeladen, der bei einer Versammlung in Geyer von Kaltenbach, der am Freitag als Zeuge aufgetreten war, gehört hat, nach der Wahl solle es zur Revolution kommen. Heute will der Zeuge allerdings die Sache so darstellen, als ob Kaltenbach nur gesagt habe, daß für den Fall einer kommunistischen Aktion ein Aufstand notwendig sei. Auch dieser Zeuge erklärte: „Wir beschloßen, daß jeder, der irgendwie Geld aufbringen könne, sich eine Waffe beschaffen soll. Auf Betragen des Vorsitzenden fügte er hinzu, daß die Waffen zum Selbstschutz verwendet werden sollten.“

Zeugenausagen im Reichstagsbrandprozeß.

Leipzig, 3. Dezember. In der Nachmittags-Sitzung des Reichstagsbrandprozesses berichtet ein Arbeiter aus Grünberg (Schlesien), Mitglied des sogenannten Roten Massen-Selbstschutzes, unter anderem darüber, daß die Bezirksleitung der KPD in Breslau den Bezirk Döbeln geradezu aufgefordert hat, Anfang März in allen Ortsgruppen eine Probemobilisierung durchzuführen.

Die Errichtung einer Sowjetrepublik in Deutschland — das sei dem Zeugen aus dem Munde der Führer klar geworden — war auf gewalttätigem Wege in Vorbereitung.

Die örtlichen Führer in Grünberg erwarteten von der Weisung, wenn es losgeht.

Zur Abrundung des Bildes der Lage in Schlesien wurde noch der Bergmann Erich Grunewald gehört, der im Kampfbund gegen den Faschismus eine Rolle spielte. Der ganze Kampfbund habe unter dem Leitwort „Keine Freiheit gibt es nicht!“ Eine militärische Ausbildung der Mitglieder sei von vornherein als unerlässlich angesehen worden. Der Leiter der ganzen Sache in Sagan sei ein gewisser Streike gewesen, und dieser habe zum Zeugen gesagt, der Reichstagsbrand sei das Signal für die KPD. Sodann kommt ein Bild aus Berlin. Es wird der Kauerer Buchs aus Köpenick nennungen. Er war Mitglied des Roten Frontkämpfer-Bundes von 1926 bis 1933, wie er selbst zugibt, also auch in der illegalen Zeit. Er sagt unter anderem aus: „Som 30. Januar d. J. ab befanden wir uns im allgemeinen Alarmzustand. Vom 4. Februar ab schon war höchste Alarmbereitschaft befohlen. Das hieß für uns, keiner durfte sein Quartier verlassen. Man jagte uns, es näherte sich die Zeit des bewaffneten Aufstandes, die Zeit des allgemeinen Losschlagens. Dann gibt der Zeuge folgende besonders bemerkenswerte Darlegungen: „Im ganzen Reich, wenn am 4. März die Fackelzüge gingen, sollten erst Spezialtruppen aus Leuten mit Handgranaten gegen Fackelzüge vorgehen. Die anderen Spezialtruppen sollten sinngemäß sich anschließen und ihre Sonderaufgaben erfüllen. Es waren überall Kurier eingeseht. Jede für uns strategisch wichtige Stelle war besetzt. Der Kurierdienst war in vollem Gange. Unsere Züge waren schon bereitgestellt zum Eingreifen. Am 4. März verjagte plötzlich der Kurierdienst. Wir sollten uns verlassen und in der Luft hängend. Unsere Führer konnten uns keine näheren Erklärungen und Erläuterungen über die Lage geben und man sah schließlich die ganze Schichte als verlorenes Ziel an. Wir wollten nicht mehr mitmachen und haben dann die Tätigkeit am 4. März eingestellt.“

Dimitroff formuliert etwa anderthalb Dutzend Fragen an alle Zeugen des Tages und zieht dabei dieselben Register wie sonst. Unter anderem möchte er sogar wissen, warum der Zeuge Buchs als Roter Frontkämpferbund-Mann, der solche Sachen gemacht habe, nicht verhaftet worden sei, worauf der Oberreichsanwalt antwortet: Da konnten die Leute froh sein, daß Sie nicht Oberreichsanwalt sind. (Gelächter.)

Von dem übrigen Fragenwust läßt der Senat nur noch drei zusammenhängende Fragen zu, unter anderem die Frage, ob die Beschlüsse des KPD-Plenums nach dem 1. Januar richtunggebend geblieben oder geändert worden sind. Die Zeugen Becker und Schmalz sagen übereinstimmend aus: Die Richtlinien blieben bis zum letzten Tage stehend. Dann scheitert noch ein Versuch Dimitroffs, die Agitationsfragen auch dem Untersuchungsrichter in aller Breite vorzulegen und Zweifel an der Stichhaltigkeit seiner Aussagen aufkommen zu lassen.

Damit schließt die Sonnabend-Sitzung.

Aufklärung über den schnellen Brand des Reichstags?

Leipzig, 4. Dezember. Die neue Woche wird voraussichtlich im Reichstagsbrandprozeß den Abschluß der Beweisaufnahme bringen, zumal der Oberreichsanwalt in der Lage sein wird, noch auf einige Belastungszeugen zu verzichten. Heute sind aus dem Gerichtsgefängnis sieben frühere Kommunisten vorgeführt worden, die an Terroraktionen beteiligt waren. Zunächst wird der Invalide Ridel aus Illendorf bei Frankfurt a. d. O. vernommen. Sein Verhör ist fast ergebnislos, weil er trotz zahlreicher Behauptungen ablehnt, was er früher sowohl vor der Polizei als auch vor dem Richter ausgesagt hat. Nach früheren Vernehmungen hat Ridel in seinem Hause in den Monaten Januar und Februar 1933 etwa acht bis zehn Geheimhaltungen der Kommunisten zugelassen, in denen von Terroraktionen die Rede war. Unter anderem sollte auch das Kraftwerk Finkenherd gesprengt werden. Es wurde auch von anderen Aktionen in Zusammenhang mit einem bevorstehenden Aufstand gesprochen.

Dimitroff bringt auch hier einen Antrag auf Lobung der Beamten ein, die die Vernehmungen führten, doch wird dieser Antrag als Verschleppungsmanöver abgelehnt.

Ein Antrag des Verteidigers van der Lubbes.

Im Verlauf des Prozesses vertrat der Verteidiger van der Lubbes Rechtsanwalt Dr. Senffert auf Grund von Zuschriften die Ansicht, daß die plötzlich Entlassung des Reichstagsbrandangeklagten nach der Einbringung eines einzigen Feuerbrandes deshalb im Bereich der Möglichkeiten gelegen habe, weil zur Reinigung des Gehäuses ein stark benzinhaltiges Fettmittel vorher verwendet worden sei.

Neues P
zum Pr
Berli
auf Vorsch
auf Vorsch
Präsidenten
Berzog hat
Gener
Berlin,
des Herzog
identen de
der des In
ber SA, u
Herstabsar
Präsidenten
doheisen w
ministers de
Als solcher
Roten Kreu
minister des
schreiben an
Aus a l
gen über it
sch am Mon
Königsb
Bieg das T
unter Kull
meffen. Bo
Segelflieger
auf 2 Grad
der Provinz
Teubur
Grad. Aus
2 Grad un
In Bresl
gemessen. I
Treibeis ju
der 13 Grad
naturen wa
melbete B
einigen St
Saar-Unter
gebirge
Kälte geme
noch mehre
lungen aus
Kälte zu ve
In Dres
Kälte geme
Kälte zwis
Schneebede
let Ba d
Sarg. In
merbar. Z
Belastung u
im Sarg
meter hoch
Ma g d e b
durch den
ligt wird.
Kälte bevor
strahlung d
Sambur
auf 10 Grad
auf 15,2 C
gefallen ist
widete sich
bei Sa r b
treiben. B
Wachtempe
rath hat z
früh noch
welle auch
Roman
1)
Brän
den Telep
Am
Kopf j
helle und
bestellen.
Der V
Sachauf
antwortet
Frage, un
er sich u
umginn
nichts. A
als er of
wachte es
oder eine
etwas do
das alles
vorwärts
Im
eiltg von
schob den
lein Stel
gleich.
Der
bedeutete
setzte sich
Kollegen
aus der
und beg
rücken es
Es i
dann öff
stoh ein
schlan u
Federgrü
blond,
schmiegt

Neues Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes.

Zum Präsidenten ernannt: SA. Gruppenführer Herzog von Coburg.

Berlin, 3. Dezember. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichsministers des Innern den Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Der Herzog hat das Ehrenamt übernommen.

Stellvertretender Präsident:

Generalsarzt a. D. Dr. Hocheisen.

Berlin, 3. Dezember. Anschließend an die Berufung des Herzogs Carl von Sachsen-Coburg und Gotha zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, hat der Reichsminister des Innern den Generalinspekteur des Sanitätswesens der SA. und SS, Sanitäts-Obergruppenführer, Generaloberarzt a. D. Dr. Hocheisen zum Stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Dr. Hocheisen war bisher der besondere Beauftragte des Reichsministers des Innern zur Regelung der Rotkreuz-Fragen. Als solcher hat er sich um die Neugestaltung des Deutschen Roten Kreuzes nach den Grundrissen des nationalsozialistischen Staates besondere Verdienste erworben, die der Reichsminister des Innern in einem herzlich gehaltenen Dankschreiben an Dr. Hocheisen gewürdigt hat.

Winterwetter überall.

Aus allen Teilen des Reiches liegen Meldungen über strengen Frost vor. Nur in Ostpreußen machte sich am Montag früh ein Temperaturanstieg bemerkbar. In Königsberg, wo 11,6 Grad Kälte zu verzeichnen waren, lag das Thermometer in der Nacht auf 5 Grad unter Null. Am Montagmorgen wurden 3 Grad Kälte gemessen. Von der Kurischen Nehrung und aus dem Seegeflügelager Rositten wird sogar eine Erwärmung auf 2 Grad über Null gemeldet. Dagegen herrschte im Osten der Provinz in der vergangenen Nacht noch strenger Frost. Treuburg und Ortelsburg meldeten minus 14 Grad. Aus Schlesien werden Tiefsttemperaturen bis zu 21 Grad unter Null während des Wochenendes gemeldet. In Breslau wurden am Montag früh minus 15 Grad gemessen. Die Oder ist bereits an einigen Stellen unter Eis zu stehen gekommen. Die Schneekuppe meldet 13 Grad Kälte bei Windstärke 8. Die tiefsten Temperaturen wurden in der Grafschaft Glatz verzeichnet. So meldete Bad Reinerz minus 19 Grad. Da nur an einigen Stellen des Gebirges etwas Schnee liegt, leidet die Saat unter der strengen Kälte. Auch aus dem Harzgebirge werden von den Kammlationen 13 bis 14 Grad Kälte gemeldet. In den Tälern liegen die Temperaturen noch mehrere Grade niedriger. Ähnlich lauten die Meldungen aus Sachsen. Der Riechelsberg hat 18 Grad Kälte zu verzeichnen. Annaberg meldet minus 17 Grad. In Dresden und Leipzig wurden 12 bis 13 Grad Kälte gemessen. Die thüringischen Winterportplätze melden Kälte zwischen 16 und 19 Grad bei rund 30 Zentimeter Schneehöhe mit guten Sportmöglichkeiten. Ähnlich berichtet Bad Harzburg über die Winterportverhältnisse im Harz. In den Bergen machte sich vielfach Schneebusch bemerkbar. Zahlreiche Bäume sind infolge der starken Schneebelastung und des heftigen Windes geknickt worden. Auch im Harz liegt der Schnee durchschnittlich etwa 30 Zentimeter hoch. Auf der Elbe hat nach einer Meldung aus Magdeburg bereits Treibeisbildung eingesetzt, die durch den ungewöhnlich niedrigen Wasserstand noch begünstigt wird. In Hannoverlande macht sich die starke Kälte besonders dort unangenehm bemerkbar, wo die Verfestigung der Zuderröhren noch nicht abgeschlossen ist. In Hamburg sank das Thermometer in der letzten Nacht auf 10 Grad unter Null, in der weiteren Umgebung sogar auf 15,2 Grad. Da der Schnee, der in den letzten Tagen gefallen ist, in der Umgebung Hamburgs liegen blieb, entwidete sich am Sonntag auf dem Rodel- und Stigeland bei Harburg und Bergedorf ein frohes Wintersporttreiben. Auf dem Bremer Flughafen wurde eine Nachttemperatur von 12 Grad gemessen. Der scharfe Ostwind hat zwar schon etwas nachgelassen, wehte aber heute früh noch immer in Stärke 5. Inzwischen hat die Frostwelle auch den Niederrhein erreicht.

Der Reichsbischof beruft das neue Kirchenministerium.

Berlin, 3. Dezember. Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet: „Gemäß der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche traten am Sonnabend die Führer der Landeskirchen zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des Geistlichen Ministeriums zu unterbreiten.“

Der Reichsbischof eröffnete die Sitzung mit folgender Erklärung:

„In den letzten Tagen sind mir eine Fülle von Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Ich erkenne an, daß hinter allen Vorschlägen der heilige Wille steht, den Bestand der Reichskirche zu sichern und den Reichsbischof führen und tragen zu wollen. Für dieses Wollen danke ich allen von ganzem Herzen.“

Aber es muß klar werden und klar bleiben, daß ein Reichsbischof ultimative Forderungen irgendwelcher Gruppen nicht annehmen kann und darf. Das verbietet die Verfassung, das entwürdigt sein Amt, das macht ihn zum Exponenten dieser oder jener Gruppe. Das führt letztlich zu kirchenpolitischen Gruppenkämpfen in der Kirche und dient nicht dem Frieden, den wir alle ersehnen.“

Einmal ist durch einen solchen Versuch die Kirche aufgerissen worden. Ich fühle mich vor meinem an die Schrift gebundenen Gewissen verpflichtet, namentlich aus sorgsamem Beratungen und Überlegungen gewonnene und im Geleit errungene Entscheidung zu treffen. Ich werde mich dabei streng an die Verfassung halten, wie ich es in Wittenberg gelobt habe. Ich fordere die Anwesenden auf, mir diejenigen Männer zu nennen, welche die betreffenden Besennnisgruppe zu nominieren gedenkt. Eine Diskussion über diese Persönlichkeiten werde ich nicht zulassen. Ich kann nicht gestatten, daß in einer solchen Aussprache die Achtung, auf die diese Männer Anspruch haben, durch irgendwelche Bitternisse gemindert werde.“

Nach der Bekanntgabe der Vorschläge durch die Kirchenführer berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten in das Geistliche Ministerium:

Für die lutherischen Kirchen den Rektor der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt Neuendettelsau, D. Lauerer,

für die Kirchen mit unierlichem Bekenntnisgepräge Prof. D. Dr. Hermann Wolfgang Beyer, Greifswald, für die reformierten Kirchen Seminardirektor Weber.

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes des Geistlichen Ministeriums wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der evangelischen Kirche der altpreußischen Union erfolgen.

Der Reichsbischof schloß die Sitzung mit folgenden Worten: „Ich habe das Vertrauen, daß diese Männer mit mir entschlossen sind, die Reinheit der Lehre, die Einheit und Schlagkraft der Kirche im Aufblick zu Gott dem Allmächtigen zu wahren. Gott wolle in dieser entscheidenden und schweren Stunde auf uns alle, auf seine Kirche und auf unser heilgeliebtes Volk in Gnade und Erbarmen herabsehen.“

Die Entscheidung von Dr. Lauerer über seinen Eintritt in das Geistliche Ministerium steht noch aus.

Dr. Hermann Wolfgang Beyer, das unierte Mitglied des Geistlichen Ministeriums, ist am 12. November 1898 in Annarode im Mansfelder Gebirgskreis geboren. Nach dem Kriege, den er bis zum Schluß an der Front mitmachte, begann er seine theologischen Studien und habilitierte sich 1925 als Privatdozent der Theologie in Göttingen. 1926 wurde er an die Universität Greifswald als Professor für Kirchengeschichte und christliche Archäologie berufen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat Prof. Beyer von dem bekannten Lutherforscher Karl Holl und dem Berliner Kirchenhistoriker Hans Viehmann entscheidende Anregungen empfangen. An dem kirchlichen Leben hat Prof. Beyer von jeher tätigen Anteil genommen. Sein besonderes Interesse wandte er der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, der großen Hilfsorganisation für das evangelische Ausland, zu.

Direktor Otto Weber, das reformierte Mitglied des Ministeriums, ist 1902 geboren. Er studierte in Bonn und Tübingen Theologie. 1928 wurde er Dozent, später Direktor der reformierten theologischen Schule in Elberfeld. Im reformierten Kirchentum des Westens nimmt er eine führende Stellung ein. Seit dem Frühjahr hat er mit dem jetzigen Reichsbischof gearbeitet. Insbesondere war er an den Vorarbeiten für die neue Kirchenverfassung stark beteiligt. In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat sich Direktor Weber u. a. mit der Frage beschäftigt, wie die evangelische Kirche eine Kirche des Volkes und zugleich eine Kirche des Bekenntnisses werden könne. Direktor Weber gehörte schon dem ersten auf der Nationalkonferenz vom Reichsbischof berufenen Ministerium an.

Vitwinow von Mussolini empfangen.

Rom, 3. Dezember. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Mussolini am Sonntagmorgen den russischen Volkskommissar für das Ausland, Vitwinow, im Palazzo Venezia empfangen und eine lange, herzliche Unterredung mit ihm gehabt. Mussolini und Vitwinow sprachen über die internationalen politischen Fragen, besonders über die, die ihre beiden Länder unmittelbar betreffen. Sie erwohnen die Möglichkeiten einer Verbesserung der allgemeinen politischen Lage im Geiste des kürzlich abgeschlossenen italienisch-sowjetischen Freundschaftsvertrages, wobei sie übereinstimmen, diesen Vertrag baldigst zu ratifizieren.

Unruhige Nachwahlen in Spanien.

Madrid, 3. Dezember. Die Nachwahlen zum spanischen Landtag am Sonntag scheinen wesentlich unruhiger verlaufen zu sein als der erste Wahlgang. So kam es vor allem in Madrid zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Rechten und der Linken. In einem Vorort der Hauptstadt verjagte der Mob ein Kloster in Brand zu stecken. Erst als das Ueberfallkommando von der Schutzwache Gebrauch machte, konnte der Pöbel auseinandergetrieben werden. Großen Belästigungen und rohen Anpöbelungen waren insbesondere die Nonnen und Ordensbrüder ausgesetzt, die ihre Absicht, zu wählen, vielerorts angeht der Drohungen ausgesetzt wurden. An vielen Stellen in Madrid wurden Privatkraftwagen, deren Insassen Propaganda für die Rechtsparteien machten, umgeworfen und angezündet.

Aus der Provinz liegen erst wenig Nachrichten vor, aus denen aber hervorgeht, daß es auch auf dem flachen Lande zu zahlreichen Zwischenfällen kam, wobei es mehrere Verletzte

auf beiden Seiten gab. In Mazarron (Provinz Murcia) wurde ein Mann getötet.

Aus aller Welt.

* **Prieister in der roten Hilfe.** Die Banrische Politische Polizei teilt mit: Zu der Verhaftung von drei katholischen Geistlichen wegen Verbreitung von deutschfeindlichen Gerüchten wird bekannt, daß einer der Beteiligten, der Stadtpfarrer Dr. Mühler, der Leiter der sogenannten katholischen Aktion in Bayern ist. Bei ihm wurden umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der roten Hilfe gefunden. Der Leiter der sogenannten katholischen Aktion in Bayern steht somit einwandfrei in einer Linie mit anderen staats- und volksfeindlichen Hehern.

* **Ein Bürgermeister löst für die ganze Stadt.** Eine ganz neuartige Veranstaltung zum Eintopfsontag im Dezember hat die Stadt Schwedt a. d. Oder eingeführt. Damit die Frauen am geistigen Sonntag „fohrtrei“ hatten, haben die leitenden Vertreter des Winterhilfswerks sowie die Ortsgruppenleitung der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt sich entschlossen, den Bürgern der Stadt ein Einheitsmittagessen in Form von Erbsen und Sped zu kochen und zu verabreichen. Alle Bürger der Stadt fanden sich zum geistigen Eintopfsontag in der Bürger-Mädchenschule ein, um Erbsen und Sped, gelocht von Bürgermeister Wagemann, zu essen.

* **Japanischer Panzerzug zur Entgleisung gebracht.** Am Sonnabendabend fand an der Strecke Kintshau-Mudun ein Gefecht zwischen einem japanischen Panzerzug und einer chinesischen Freischützerabteilung statt. Der Panzerzug wurde zum Entgleisen gebracht, wobei sechs Wagen vollkommen zertrümmert wurden. 41 Chinesen und Japaner wurden getötet und zahlreiche verwundet.

Der Oelmagnat

Roman von E. Marquardsen, Kampfhöner.

1. Kapitel.

„Fräulein Stein, sofort zum Chef“, rief der Page in den Telephonstahl.

Am Ende des Raumes erhob sich ein blonder Kopf aus einem Gewirr von Drähten und eine helle und schnelle Stimme gab zur Antwort: „Chef bestellen. Stein hört Antwerpen ab; sofort fertig.“

Der Page ging zurück, den Kaugummi aus der einen Wadentasche in die andere schiebend. Auf Fragen und Antworten antwortete er nicht. Er war ein sehr schlager Junge, dieser Page, und wußte, daß er sich nur in die Kesseln setzte, wenn er sich um all das Zeug kümmerte, das da an Gerbere umging. Ihn interessierte sein Vormärtskommen, sonst nichts. Auch die schmückenden Beiworte, die ihm nachflogen, als er ohne Antwort weiterging, rührten ihn nicht. Er wußte es längst, daß er abwechselnd ein „grüner Affe“ oder eine „grüne Puppe“ war, je nachdem die Mädchen etwas von ihm wollten oder nichts bekamen. Ihn war das alles gleich, richtig war nur, gelobt zu werden, um vorwärtszukommen.

Im Vorzimmer des Chefs angelangt, trat er eilig vor den Diener hin, nahm seine Kappe ab, schob den Kaugummi wieder zur Seite und sagte: „Fräulein Stein hört Antwerpen ab, ist sofort fertig, kommt gleich.“

Der Diener nickte nur, was sehr viel Anerkennung bedeutete, und verschwand im Chefbüro. Albert, der Page, setzte sich auf die Bank an der Wand neben zwei seiner Kollegen; sie beachteten ihn nicht oder taten nur so. Er zog aus der Hosentasche ein verknülltes Blatt Papier hervor und begann spanische Vokabeln zu lernen. Die Kollegen nickten etwas weiter von ihm ab.

Es blieb eine Weile still im Vorzimmer des Chefs, dann öffnete sich die Tür, als werde sie von einem Windstoß eingestochen. Fräulein Stein stand mitten im Zimmer, schlank und schmal in feingekrümmten Beinchen mit weichen Lederhüften. Ihr zurückgestrichenes reiches Haar war blond, sonnenblond, leuchtete von Pflegezeit und schmiegte sich um ihren Kopf wie ein geschmeidiger, glän-

zender Goldhelm. In ihrem schmalen Gesicht standen zwei fluge und helle Augen. Sie hielt in sehr gepflegten, langfingerigen Händen Papiere. Noch ein schneller prüfender Blick flog auf das Zimmer, dann sagte sie dem Diener: „Bitte, melden, Stein sei da mit Antwerpener Bericht.“

Schweigend öffnete dieser die Tür und sie trat in das Chefbüro.

„Sie haben mich ruhig lassen. Die Verbindung dauerte etwas lange. Bitte, hier das Resultat.“

Sie stand neben dem Sessel des Chefs, der sich halb nach ihr umwandte und nun zu ihr mit einem zweideutigen Lächeln aufschaute, das sie nicht zu bemerken schien.

Sie sagte nochmals ruhig: „Bitte, hier ist der Bericht“, und hielt dem Chef die Papiere hin.

Der nahm Fräulein Stein die Papiere aus der Hand, so als wolle er ihr den Gefallen tun, und warf einen Blick hinein. Dann legte er die Papiere fort und sagte, auf den Besuchersstuhlweisend: „Bitte, Fräulein Stein, setzen Sie sich.“

„Danke, ich ziehe es vor, zu stehen, bis Sie mir weitere Aufträge geben.“

Ein leises Lächeln ging wieder über die Lippen des Chefs und er strich schnell über seine Lippen, um den Ausdruck dieses Lächelns zu verschleiern.

„Wie Sie es wünschen; wir können auch so sprechen. Ich habe Ihnen bereits gestern den Posten meiner Privatsekretärin angetragen, da Fräulein Bibber heiratet, und habe Ihre Antwort noch nicht. Ich bitte darum.“

„Ich gab Ihnen schon gestern meine Antwort, Herr Martens. Ich sagte, daß ich Ihnen für das erwiesene Vertrauen danke.“

„Daß Sie lieber bei der Telegrafenteilung bleiben wollen, weiß ich wohl. Aber ich bitte Ihnen nochmals den Posten an, schon weil ich keine andere Verwendung für Sie habe. Entweder Sie kommen als Privatsekretärin zu mir ... oder Sie gehen.“

Fräulein Stein fiel so schnell in den hinter ihr stehenden Stuhl, als hätte sie einen Schlag in die Kniekehlen erhalten. Das Lächeln des Chefs verstärkte sich, und er ließ die Hand sinken. Er sah Fräulein Stein in die weitgeöffneten Augen und nickte leicht mit dem Kopf. „Ja“, sagte er, „so ist das, mein liebes Kind!“

Diese Artrede gab Fräulein Stein die verlorene Fassung wieder. Sie erhob sich langsam, etwas steif, blieb einen Augenblick sinnend stehen und drehte sich dann entschlossen zur Tür.

„Dann wünschen Sie, daß ich gehe?“ fragte sie ruhig.

Aber dieses Ende der Unterredung lag durchaus nicht in den Absichten des Herrn Martens. Er stand feinerseits schnell auf und griff nach Fräulein Stein, sie am Arm fassend. Sie streifte seine Hand ab und sah ihn so ruhig an, daß er es bei allem zweifellos frechen Mut nicht wagte, sie zu berühren.

Er sagte hastig: „Machen Sie doch keinen Unfuss, Fräulein Stein! Wie wollen Sie denn weiterkommen, wenn Sie in diesem Punkte nicht Vernunft annehmen! Sie wissen selbst, daß es auch Wädelis auf normalem Wege sehr schwer, vielleicht unmöglich ist. Und wenn Sie noch so tüchtig sind. Tüchtige Wädelis gibt's viele! Und dann sehen Sie mal die Sache von der anderen Seite an, Flug und Klar wie Sie sind ...“

Fräulein Stein war wieder ins Zimmer getreten und hörte interessiert zu. Sie sah Herrn Martens an, als schildere er ihr die Sitten fremder Völker, die ihr besonders Studium seien und sein Spezialgebiet. Irrregeltet durch ihre Anteilnahme suchte er wieder ihren Arm, aber sie wich zurück, ein Schaudern unterdrückend; sie fragte jedoch:

„Gut, das ist Ihr Standpunkt; aber wie stellt sich denn das Mädchen dazu, die doch mehr schenkt als Sie?“

Mit einem kurzen und sehr wissenfenden Lachen antwortete Herr Martens schnell. „Ach so, Sie wollen Sicherheit? Sollen Sie haben, mein Kind! Also hören Sie zu: Für die ersten sechs Monate bekommen Sie ...“

Aber Herr Martens hatte keine Zuhörerin mehr, wie er mit Erstaunen bemerkte. Ihm stockte die Rede im Munde, und er war später froh, daß niemand den gewöhnlich sehr klugen Ausdruck gesehen hatte, der des hohen Chefs fleischige Lippen bedeckte. Jedoch fakte er sich schnell und bewies diejenige Eigenschaft, die ihm seine geschäftlichen Erfolge gebracht hatten. Er drückte auf einen Knopf seines Fernsprechers und wies die sich meldende Kasse an, Fräulein Stein, die soeben ihre Entlassung beantragt habe, das Gehalt für den laufenden Monat auszuszahlen. Dann trocknete er sich die Stirn, auf der sich kleine Schweiperlen gezeit hatten, und verwies die ganze Angelegenheit in rückwärtige Denkräume; brückte auf einen anderen Knopf und sagte zu dem eintretenden Diener: „Zylov und Kung benachrichtigen, daß ich Offerte erwarte; sollen Vertreter schicken. Ein Page soll Fräulein Stein ihr Geld bringen.“

Und eilig ratterte der Betrieb von Martens, Seelig u. Co. weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Nachrichten

Beteiligung von Volksschülern an Winterhilfswerkveranstaltungen
Laut Verordnung des Ministeriums für Volksbildung ist einer Beteiligung von Schülern an Vereinsveranstaltungen zugunsten der Winterhilfe, die besonderer Förderung bedürfen, für die Zeit bis zum 31. März 1934 von dem Erfordernis besonderer Genehmigung abzusehen.

Pfennig-Sammlungen in allen Schulen
Durch die verdienstvolle Arbeit des Jugendherbergsvorstandes ist Deutschland heute mit einem Reiz von über 2000 Unterkunftsstätten für junge Menschen überzogen. Für die Erhaltung und den Ausbau der Jugendherbergen wird der Jugendherbergsvorband weiter Sorge tragen. Auch Staat und Gemeinden werden im Rahmen des Möglichen diesem wichtigen Werk für die Erziehung und Erziehung der Jugend ihre Unterstützung nicht verweigern. Der Segen dieser Arbeit für die Jugend wird aber noch erhöht werden, wenn die Jugend selbst aus eigener Verantwortung heraus ihr Scherlein dazu beiträgt, zumal die Schüler und Schülerinnen aller Schulen die größte Benutzerzahl der sächsischen Jugendherbergen stellen. Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium ordnen deshalb an, daß in allen Schulen eine Pfennigsammlung einzuführen ist. Den Schülern (Schülerinnen) ist unter Hinweis auf die Bedeutung der Jugendherbergen nahezu legen, monatlich einen Pfennig für die Sammlung zu opfern. Für die Kinder Mittellosler wird nach ausfüllenden Worten des Lehrers sicher gern ein Kind verdienender Eltern den Beitrag übernehmen.

Lehrkräfte für den deutschen Auslandsdienst
Das Ministerium für Volksbildung gibt eine Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin bekannt, daß wegen des starken Bedarfs innerhalb der Lehrerschaft an deutschen Auslandsschulen eine Auffüllung der Bewerberlisten sehr erwünscht sei. In Betracht kommen gut qualifizierte Lehrkräfte aller Schularten, die rüchhaltig für den nationalsozialistischen Staat eintreten.

Die Aufnahmeprüfungen für den Eintritt in die Sexta
der öffentlichen höheren Schulen, der Wirtschaftsschulen und der höheren Handelsschulen zu Beginn des Schuljahres 1934/35 finden laut Verordnung des Ministeriums für Volksbildung vom 24. November 1933 im ganzen Lande am 15. und 16. Januar 1934 statt. Die Aufnahme in die Sexta erfolgt nur probeweise. Schüler und Schülerinnen, die nachher als nicht geeignet für den Besuch einer höheren Schule, einer Wirtschaftsschule oder einer höheren Handelsschule befunden werden, werden wieder entlassen und in die Volksschule zurückverwiesen. Den Erziehungsberechtigten wird in der Regel davon mindestens einen Monat vorher Kenntnis gegeben. Die Verordnung gilt sinngemäß auch für die privaten höheren Schulen des Landes.

Schlusstagung des Sächsischen Elbgaujägerbundes
Nach der Neuordnung des sächsischen Sängerbundes und der Eingliederung des Elbgaujägerbundes in den Sächsischen Sängerbund veranstaltete der Elbgaujägerbund am Montag einen außerordentlichen Sängertag, verbunden mit einer großen Schlusstagung in Dresden. Bundesvorsitzender Wurt gab einen kurzen Rückblick über die nahezu 70jährige Geschichte des Bundes, der zuletzt 425 Vereine und über 13 000 Mitglieder umfaßt. Die Versammlung nahm den Antrag auf Auflösung des Bundes einstimmig an und dankte den bisherigen Vorstandsmitgliedern für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Nach der Arbeitstagung fand in der Dresdner Stadthalle ein feierlicher Schlusstag statt. Der Aufmarsch der Vereinsfähnen und ein allgemeiner Gelände unter Leitung des

Musikdirektors Böttner-Pirna leitete die Feier ein. Bundesführer Räßler widmete den Toten und Gefallenen des Bundes ehrende Worte, während das Lied vom Guten Kameraden ertönte. Er wies darauf hin, daß der Elbgaujägerbund den Schritt in die große Gemeinschaft gern tue. Die sächsische Sängerschaft werde künftig entsprechend den Kreisgruppen in fünf Kreise eingeteilt. Das Kreisgruppenfest 1934 wird in Sebnitz stattfinden. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, sprach der stellvertretende Führer des Sächsischen Sängerbundes, Hante, über die Aufgaben des Sängers und die Bedeutung des deutschen Liedes und nahm die Ehrung von 542 Sängern vor, die länger als vierzig Jahre dem Bunde die Treue gehalten hatten. Der frohlockende Gesang „Vaterland“, von Wohlgenuth, und der Fahnenmarsch beschloßen die weihnachtliche Stunde. Der Name „Elbgaujäger“ wurde ehrenhalber dem Männergesangsverein Dippoldiswalde, dem ältesten und treuesten Verein im Bund, verliehen.

Auch der Sängerbund Zwönitz-Kuertal beschloß in einer außerordentlichen Tagung die Auflösung des Bundes und die Überführung der ihm angeschlossenen 22 Vereine in den großen sächsischen Sängerbund. Der bisherige Vorsitzende Dr. Schröpfer wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Auch über die Verteilung des reichlichen Bundesvermögens an bedürftige und verdiente Sangesbrüder wurde Beschluß gefaßt. Die Veranstaltung endete mit einer Kundgebung für das deutsche Lied.

Arbeitstagung ostfälischer Kohlenhändler
In Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden hielt der Landesverband ostfälischer Kohlenhändler in Dresden eine Arbeitstagung ab, die sich zu einer großen Vertrauenskundgebung für die nationale Regierung gestaltete. Bergassessor von Collani sprach über das Thema „Mehr Vertrauen“ und forderte zum Opferwillen und Kameradschaftsgeist beim Aufbau der neuen ständischen Front im nationalsozialistischen Staat auf. Der Präsident der Reichshandelskammer Bremen, Kalken, sprach über den kommenden ständischen Aufbau, der auf der Grundlage des Reiches und des Gemeinwesens vor sich gehen müsse. Regierungsrat Reichel übermittelte der Tagung die Grüße der Sächsischen Regierung. Bürgermeister Dr. Bührer diejenigen des Rates und der Stadtverordneten zu Dresden, während der Präsident der Stadtverordneten, Vg. Lorenz, im Namen der Sächsischen Handels- und Gewerbetreibenden und der NS-Höge sprach. Im Kristallpalaß fand die Fahnenweihe des Verbandes Dresdner Holz- und Kohlenhändler statt. Eine Reihe alter verdienter Verbandsmitglieder wurde durch die Ueberreichung von Ehrennadeln ausgezeichnet.

Einigung des Fleischerhandwerkes
Der Verbandskreis Leipzig der Fachschaft Fleischer im Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes kam zu einer großen Kundgebung im Leipziger Zoo zusammen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Schmidt, betonte, daß die Verbundenheit aller Deutschen auch im Fleischerhandwerk die Schranken zwischen Geselle und Meister habe fallen lassen. In Zukunft würden allein Fleiß und Tüchtigkeit, getragen von nationalsozialistischem Geist, entscheiden. Der Vizepräsident des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Jeleny, sprach über die Befriedigung des Handwerks. Der Reichsleiter der Fachschaft der Fleischer, Fedke, legte Wert auf die Feststellung, daß nach der Zerstückelung und Gleichschaltung der Verbände mit zusammen 17 000 Mitgliedern jetzt der Zusammenschluß zu einer großen Organisation erfolgt ist, die 70 000 Fleischer umfasse und deren Aufgabe es sein wird, auch die letzten 20 000 erwerbslosen Genossen wieder in den Arbeitsprozeß einzureihen. Der Redner forderte die Heraushebung der Kündigungsfreien und ging weiter auf die Berufsausbildung ein, die mit weltanschaulicher Schulung verbunden sein müsse.

Letzte Nachrichten

Die bevorstehende Steuerreform

Staatssekretär Reinhardt vor den Hausbesitzern
Auf einer Kundgebung der Hausbesitzer in Berlin hielt der Staatssekretär im Finanzministerium, Reinhardt, eine Rede. Er gab zunächst einen Überblick über die finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung. Im Rahmen der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme seien bereits 509 Millionen RM ausgegahlt worden, und es würden noch 1230 Millionen RM ausgegahlt werden. Der unmittelbare Umsatz, der sich aus dem Arbeitsbeschaffungsgelei vom 1. Juni 1933 ergibt, betrage nicht nur eine Milliarde sondern weit mehr, weil die Beträge, die aus der Milliarde gegeben werden, in vielen Fällen nur einen Teil der Finanzierung einer Arbeit darstellen und die Restfinanzierung aus eigenen oder anderswoher beschafften Mitteln erfolge.

Eingehend beschäftigte sich der Staatssekretär mit dem Gebäudeinstandsetzungsgelei vom 21. September 1933, durch das etwa 500 Millionen RM zur Förderung von Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden zur Verfügung gestellt werden. Er legte im einzelnen die Vorteile dar, die sich für den Hausbesitzer aus diesem Gelei ergeben. Wer die Gelegenheit, sein Haus instand zu setzen oder zu ergänzen, jetzt nicht wahrnimmt, der muß später die Aufwendungen reiflos aus eigenen Mitteln bestreiten und auf jeden Zuschuß des Reiches und auf jegliche steuerliche Vergünstigung verzichten.

Zur Steuerpolitik und Steuerreform führte der Staatssekretär aus: Das Reichsfinanzministerium sei gegenwärtig bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens. Es werde ein neues Steuerrecht geschaffen, das sozial gerecht sei und wirtschaftlich tragbar sei. Der Hausbesitzer werde eine nicht unbedeutende steuerliche Erleichterung erfahren. Weiter sei eine allgemeine Ermäßigung des Einkommensteuersatzes in Aussicht genommen. Der Einkommensteuersatz solle nicht mehr als 10 sondern mit 8 v. H. beginnen und nicht mehr als 50 v. H. reichen, sondern schon weit tiefer seine Höchstgrenze erreichen. Darüber hinaus seien bedeutende Änderungen in den Ermäßigungen in Aussicht genommen; diese sollten 15 v. H. der Einkommensteuer für das erste, 20 v. H. für das zweite, 25 v. H. für das dritte und 30 v. H. für das vierte und jedes weitere Kind betragen. Bei der Erbschaftsteuer sei beabsichtigt, die Besteuerung des Erbes von Ehegatten, Kindern und Enkeln zu beseitigen. Weitere Entlastungen seien bei der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Aussicht genommen. Auch mit der Frage der Hauszinssteuer werde man sich im Rahmen des Steuerumbaus befassen.

Das Wesen der Steuerreform werde darin bestehen, mit der Kompensierung des Steuerrechtes sofort, mit der Vereinfachung der Steuern im Laufe einiger Jahre Schluß zu machen. Reich, Länder und Gemeinden würden steuerlich als Einheit betrachtet werden. Die Vereinfachung des Steuerwesens werde in ihrer Ganzheit zu einer Senkung der auf Produktion, Verbrauch und Besitz ruhenden Lasten führen und eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen.

Der Erfolg der Hausinstandsetzungen

An Stelle des durch Krankheit verhinderten Reichsarbeitsministers Seidte sprach der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Krohn. Er erinnerte an den im Jahre 1932 erfolgten ersten Versuch, durch Reichszuschüsse die Schäden und Verfallserscheinungen an den Häusern wieder zu beseitigen. Die Rückwirkungen der Zuschußaktionen auf Arbeitsmarkt und Hausbesitz seien so vorzüglich gewesen, daß eine Fortsetzung dieser Aktion in das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieses Sommers aufgenommen worden sei. Dieser Erfolg der großen Instandsetzungsaktion der Reichsregierung sagte der Staatssekretär u. a., daß sich schon jetzt äußerst günstige Auswirkungen der Zuschußaktionen auf den Arbeitsmarkt und Hausbesitz zeigen. Wenn man bedenke, daß die leerstehenden Großwohnungen ein besonders drückendes Problem für den Hausbesitz bildeten, so sei die Feststellung höchst erfreulich, daß die Zahl der durch Teilung gewonnenen Wohnungen geradezu sprunghaft gestiegen sei. Sie habe sich 1933 gegen 1931 fast verdreifacht. Auch die Auswirkungen auf das Handwerk seien sehr günstig, ebenso für den Arbeitsmarkt. Die Zahl der arbeitslosen Bauhandwerker habe vom Februar bis Oktober des Jrs. um über 350 000, d. h. fast um 58 v. H., abgenommen.

Wer heute kein Haus erneuert und verbessert, nützt nicht nur und nicht in erster Linie sich selbst, er schafft einem sonst zum Hungern verurteilten Volksgenossen Arbeit und Brot.

Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium führte aus: Das Mindereinkommen an Mietbeträgen gegen 1913 betrage 1,25 Milliarden RM; gleichzeitig sei der Wert des Hausbesitzes von 100 Milliarden auf 35 bis 40 Milliarden gesunken. In dieser Entwicklung seien die früheren Regierungen schuld. Ein wirtschaftlicher Aufstieg sei nur zu erwarten, wenn das politische Fundament des Nationalsozialismus gelegt sei. Nach der wirtschaftlichen Sanierung werde auch der Hausbesitz wieder eine gesunde Grundlage erhalten. Grundsätzlich sei zu betonen: Zinsen und Steuern können nur aus den Erträgen gezahlt werden; so sei das viel verkante Wort von der Senkung der Zinsen zu verstehen.

Sport

Knapper Fußballsieg über Polen

Der mit Spannung erwartete Fußball-Ländekampf zwischen Deutschland und Polen, der dem Berliner Poststadion trotz der Kälte einen Massenbesuch von rund 28 000 Zuschauern brachte, endete mit dem knappen Sieg der deutschen Mannschaft von 1:0. Unsere Mannschaft, die den Anstoß ausführte, ging sofort zum Angriff über; der glattgetroffene Boden machte sich aber nachteilig bemerkbar. Nach fünf Minuten kommt Polens Angriff nach vorn durch, wird aber abgewehrt. Durch die Glätte entstehen vor beiden Toren oftmals gefährliche Augenblicke. Die Polen zeigen eine außerordentliche Schnelligkeit und erzielen einige ergebnislose Schüsse. Torlos wurden die Seiten gewechselt mit 3:2 Ecken für Polen.
Sofort nach der Pause leitet unsere Mannschaft den Angriff wieder ein. Eine dritte Ecke für Deutschland schafft den Ausgleich. Vorübergehend kommen die Polen hart auf, verwirken aber infolge zu scharfen Spielens zahlreiche Straföße, die der deutsche Sturm leider nicht verwandeln kann. Den neuen deutschen Angriffen stellen die Gäste eine harte Verteidigung entgegen, ebenso kommen aber auch die polnischen Vorstöße zur rechten Zeit zum Scheitern. Auf beiden Seiten lähmen die Stürmer infolge der Glätte viel daneben. Endlich, zwei Minuten vor Spielschluß, gelingt es unter den lebhaften Rufen der Zuschauer Stoselberg, nach einem Zusammenspiel mit Gehmann das Tor zu erzielen.

Modellierbogen

eine der schönsten Beschäftigungen für Jung und Alt an den Winterabenden
Sie finden eine große Auswahl
vom kleinen 1/4 Bogen bis zum 8 Bogen großen Modellierbogen — Häuser, Kirchen, Karussells, Mühlen, Burgen, Naturgetreue Wiedergaben v. Braunen Haus in München, Luftschiff Graf Zeppelin, Junkers-Flugzeug, Schnelldampfer Bremen und Europa u. s. w. Eisenbilder, Schreibers volks- u. heimatkundliche Bau- und Ausstellbogen.
Krippen in reicher Auswahl.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Fliegende Blätter
und Megendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise*antarrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Bitte setzen Sie sich
mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime
**Sofas, Polstersessel
Ruhebetten
Matratzen, Markisen**
ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind. Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird zugesichert.
Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage
Ernst Rumberger
Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Nabebergerstraße.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre und Dreibrümen.
Bedarfsbedarfscheine werd. in Zahlung genommen.

Gesangbücher
von 3,95 RM. an
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Unterhaltener Puppenwagen u. Puppenstube zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle bis. Blattes.
Visiten-Karten
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Frauenverein.
Donnerstag, d. 7. Dez. abends 8 Uhr im „Roh“
Adventsfeier.
Die Vorsitzende.
Streufrutter!
Sonnentosen und Hanf
Hb. 25 Pf.
Weifenringe St. 15 Pf.
Adler-Drogerie G. Weber.